

SATT –

Eine Installation der Künstlergruppe ART. 2 (1)

Münster/Darmstadt, September 2018

Beginnen wir mit einer Erkenntnis aus der Zeit um 300 v.Chr.: *Wem genug zu wenig ist, dem ist nichts genug (Epikur von Samos 341-270 v.Chr.)*

Um unsere Bedürfnisse in der westlichen Welt, auch hier in Südhessen, zu stillen, benötigt es solche Überseecontainer. Die gab es auch vor der sogenannten Globalisierung. So wie das Wort Globalisierung -vor Jahren beginnend- durch die Medien und unsere Köpfe gejagt wurde, so hören und lesen wir derzeit von der Vermüllung der Meere, von Mikroplastik, die unsere Nahrungskette und damit unseren Körper, unvermeidbar erreicht, von Umwelt-, Luft-, Wasser-, sogar von Lichtverschmutzung.

Von allem zu viel. Alles so weit weg und doch alles so nah. Omnipräsent in allen Medien - In den letzten Wochen: Darmstädter Echo, FAZ, der WWF und BUND, Umfragen bei Allensbach (mehr Menschen begreifen – noch zu wenig) Talkshows auf allen Kanälen, Maischberger, Lanz, Frontal 21, auf Twitter, Facebook ohnehin - je nachdem, wem man folgt. ...

DAS hat man schnell SATT. Das hört man sich mal an, da schaltet man mal um. Da ruft man mal nach der Politik, da verteufelt man gerne die Wirtschaft, die Konzerne... Wer oder was das auch immer sein mag. Hören die uns? Haben die das auch SATT?

Es gibt zwei Definitionen von SATT:

Verstehen wir, verstehen die geforderten Politiker es nur als „nicht mehr hungrig“ – „kein Bedürfnis mehr verspürend“ (nebenbei bemerkt, für „keinen Durst mehr haben“ gibt es nicht einmal ein Wort in dieser so reichen deutschen Sprache. Da geht es uns wohl schon lange ganz gut. Jedoch: Im Jahr 2025 so schätzt man, werden knapp 2 Mrd Menschen keine ausreichenden Trinkwasserressourcen haben.) **Oder ist die zweite, abwertende Bedeutung viel interessanter im Zusammenhang mit unserem Thema: SATT heißt auch „mit dem eigenen Lebensstandard zufrieden und daher zu Trägheit und Gleichgültigkeit neigend“ Haben die Verantwortungs- und Entscheidungsträger dieser Erde, haben zuviele von uns, wir alle hier, es in diesem Sinne satt?**

Bekommen wir das Ruder herumgerissen? „Wie weit ist es bis zum rettenden Ufer“ titelte die FAZ am 8. August 2018 – Untertitel „Wann kippt das Ganze?“ Die Verschlechterung der Ökosysteme, also der Zusammenhang zwischen Klimawandel und Biosphäre (die Gesamtheit der Lebewesen der Erde), wird dort als das eigentliche Problem beschrieben. Die Erderwärmung ist ein großes Problem, vergrößert sich jedoch im Zusammenwirken mit dem Rückgang von Lebensräumen in Meer und auf dem Land und dem Rückgang der Artenvielfalt. Das Gleichgewicht, in dem sich unsere Erde seit der Eiszeit (noch) befindet, wird massiv bedroht. Also, es gibt viel zu tun... - wenn wir jedoch SATT im Sinne von gleichgültig und zufrieden sind, warten wir dann auf die Regulierung von oben? Haben wir die Erkenntnis, dass jeder bei sich anfangen muss?

Oder regiert uns die Verlockung des Konsums, der Lifestyle, das Schöne, Bunte und Billige?

Ich möchte auf die sog. „Sieben Todsünden“ verweisen. Geiz und Gier, Hochmut, Neid und Trägheit...Es ist völlig egal, wie man die sieben Todsünden heute in einer zunehmend „gottlosen Welt“ qualifiziert. Nur als schlechte Charaktereigenschaften oder als Hauptlaster, als Untugenden im

Gegensatz zu den Tugenden/Kardinaltugenden oder als Wurzel-, Hauptsünden – eines sind sie auf alle Fälle sehr präzise Beschreibungen menschlicher Verhaltensweisen.(Thomas Ruhl, Rödermark)

Die Gier –beispielsweise–, und hier dargestellt im Bild am Eingang, scheint tief im menschlichen Wesen verankert zu sein und sie scheint in unserer Marktwirtschaft die Idealform des Wirtschaftens darzustellen. Und zwar alternativlos. Das letzte Modell menschlichen Wirtschaftens und Zusammenlebens, das die Gier oder Habgier gesellschaftlich gesehen begrenzen und dämpfen wollte, ist als Sozialismus scheinbar endgültig gescheitert. (w.o.)

Schon der Theoretiker des frühen Kapitalismus – Adam Smith – sah in der Gier eine unsichtbare Hand, die alles letztendlich zum Besten für alle regeln würde. Die Gier schien das Gewinnstreben der vielen einzelnen Personen zu einem sinnvollen Ganzen zu fügen. Die Gier verlor ihren schlechten Ruf und mutierte zum Grundgesetz wirtschaftlichen Handelns. Aus Habgier wird Unternehmergeist. Das klingt besser. Gibt es eine Möglichkeit zur Profitmaximierung, dann wird sie auch genutzt. Denn – es ist nie genug!

Wenn deshalb die Gier als eine „Todsünde“ anzusehen ist, dann nicht deshalb, weil Essen Genuss bereitet oder weil uns im Überfluss eine Vielfalt an Genüssen zur Verfügung steht, sondern die Sünde besteht in der ungerührten Hartherzigkeit und Gedankenlosigkeit gegenüber denjenigen, die auf dieser Erde immer noch und immer wieder Hunger leiden müssen. Und als Sünde in Form der schlimmen, manchmal widerlichen ökologischen Arroganz mit der wir unser Leben gestalten. Man könnte sagen: Der postmoderne Sündenfall! (w.o.)

„Wir haben zu viel von unserem Planeten in zu viel Nahrung verwandelt und wir verschwenden dabei Ressourcen und gefährden die Vielfalt der Arten. Die Gier mag problematisch und unsinnlich geworden sein – aber sie hat ein zerstörerisches Potenzial erreicht, das weit mehr vernichten kann als das individuelle Seelenheil.“ (aus: Heiko Ernst „Wie uns der Teufel reitet“ –von der Aktualität der sieben Todsünden)

Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier (Mahatma Gandhi)

Es kann hier mit dieser Installation und Einführungsrede nicht um noch mehr Statistik und schlimme oder beunruhigende Fakten gehen, nicht um den erhobenen Zeigefinger der Belehrung, sondern nur um einen Denkanstoß und hoffentlich einen Aufruf zum Handeln. Schauen Sie in den Spiegel, schauen Sie nach innen. Wir Künstlerinnen und Künstler haben es durch die Beschäftigung mit dem Thema versucht. Apps helfen uns beim Erkennen umweltschädlicher und ungesunder Produkte, Informationen gibt es in Massen. Alles liegt offen zutage. Der richtige Mittelweg für jedes Leben, für jedes Portemonnaie, für jeden Charakter ist sicher schwer zu finden. –Man kann es versuchen. Jeder von Ihnen sollte es versuchen und andere anstecken.

Zusammenfassend Hermann Hesse: „Der Mensch hat auf der Erde das Regiment erobert, und er ist kein guter Regent. Aber die Erwachten und Gutgesinnten müssen dennoch das ihre tun, nicht mit Lehren und Predigten, sondern in dem jeder in seinem Kreise sinnvoll zu leben sucht.

Vor unserer Installation, dem Müll, den Farben, den Geräuschen, dem Blick in den Spiegel können wir weglaufen, vor dem Problem ganz sicher nicht.